

von Herrn Eduard Wilhelm aus dem Eisenbacher Grubenreviere, von Herrn Adolph v. Zareczky aus dem Moderstollner und Johann Nepomuk-Grubenfelde, und von Herrn Adolph Zehenter aus dem Kaiser Joseph II. Erbstollen in Hodritsch zugekommen sind.

H. Fessl. Paragenesis der Mineralien von Schemnitz. Der absolvirte Bergakademiker Herr Heinrich Fessl theilte Einiges über die Paragenesis der Mineralien auf den Erzgängen von Schemnitz mit, mit deren Studium er sich im abgelaufenen Winter in den Räumen der k. k. geologischen Reichsanstalt beschäftigte.

An den Mineralstoffen aus Schemnitz fand er, dass der dort vorkommende Quarz in vier verschiedenen Zeiten gebildet wurde, daher er die Bildung der Gänge in fünf Perioden eintheilt. In diese rechnet er, und zwar: in die erste oder älteste derben Quarz mit Zinopel; in die zweite derben Bleiglanz, Blende, Schwefel, Kupferkies, Zinopel und krystallinischen Quarz; in die dritte den mit Blende, Schwefel- und Kupferkies vorkommenden derben Bleiglanz, krystallinischen Quarz, Amethyst und Stephanit; in die vierte krystallinische Blende, Bleiglanz, Schwefel- und Kupferkies, Zinnober, Argentit, Calcit, Barit und kristallinischen Quarz; endlich in die fünfte alles, was über dem jüngsten Quarz wahrgenommen wird, als da sind: Dolomit oder Braunspath, krystallinischer Calcit, Schwefelkies und Gyps.

Karl Ritter von Hauer. Eruptivgesteine von Santorin. Bezüglich der mineralogisch erkennbaren Bestandtheile in den Producten der letzten Eruption in diesem Gebiete, über welche in dem Sitzungsberichte der k. k. geologischen Reichsanstalt vom vorigen Monate Mittheilung gemacht wurde, ist noch nachzutragen, dass Prof. V. R. v. Zepharovich angab, an einem Handstücke, welches von dem neuen Eruptionscentrum Georg I. herrührte, Hornblendekrystalle gefunden zu haben. Dieses Mineral ist in dem früheren Berichte als gänzlich fehlend bezeichnet worden. Von den in den Zellräumen dieser Laven ausgeschiedenen Feldspathkrystallen, von denen es als fraglich bezeichnet wurde, ob sie einer Species dieses Mineralen oder zweien angehören, gelang es Dr. Stache mit vieler Mühe einige hundert Milligramme zu isoliren. Die Dichte der Substanz ergab sich = 2.66, ferner wurde durch Zerlegung mittelst Fluorammonium 25.08 Procent Thonerde, 3.23 Procent Kalk und 0.78 Procent Magnesia erhalten. Leider missglückte die Bestimmung der Alkalien, so dass es fraglich blieb, ob Natron darin vorherrsche. Die wenigen gewonnenen Daten sprechen übrigens dafür, dass dieser Feldspath Oligoklas sei.

Die von den älteren Ausbrüchen herstammenden Gesteine des in Rede stehenden Eruptivgebietes zeigen mit wenigen Ausnahmen sowohl im Aeusseren, als in der chemischen Zusammensetzung eine grosse Uebereinstimmung mit den Producten der jüngsten Eruption. Die im Anschlusse an die frühere Untersuchung seither ausgeführten Analysen beziehen sich auf Gesteine von folgenden Localitäten:

I. Vom alten Krater auf Nea-Kammeni; fein poröses, grauschwarzes Gestein mit überwiegend grauer Grundmasse und einzelnen kleinen Feldspathausscheidungen. Es enthält Magneteisen und ist abwechselnd grau und schwarz gestreift, durch an Feldspath reichere und ärmere Lagen. II. Vom Ufer des Süswassersee's auf Nea-Kammeni, hinter den Badehäusern; schwarzes, pechsteinartiges Gestein mit Anlage zur blätterigen Parallelstructur und sehr sparsam vertheiltem weissen, glasig glänzenden Feldspath. III. Vom